

Albert Trachsel (1863–1929): Eine Retrospektive

Kunstmuseum Solothurn, Sammlungssäle 1. Stock, 24.10.20–7.2.21

Das symbolistische Schaffen von Albert Trachsel (1863–1929) ist in den letzten Jahrzehnten international wieder entdeckt und an so bedeutenden Orten wie dem Museum of Fine Arts Montreal (1995), dem Institut Mathildenhöhe Darmstadt (2001), dem Van Gogh Museum Amsterdam (2012) oder dem Solomon R. Guggenheim Museum New York (2017/18) präsentiert worden. Eine Einzelausstellung für Albert Trachsel hat jedoch – selbst im eigenen Land des Künstlers – seit Jahrzehnten nicht mehr stattgefunden. Nun zeigt das Kunstmuseum Solothurn, wo sich dank Stiftungen viele hochkarätige Trachsel-Werke befinden, rund 35 Jahre nach seinem letzten Engagement erneut einen retrospektiven Überblick mit fast 100 Exponaten aus allen Schaffensphasen. Die chronologisch angelegte Retrospektive ist vorerst durch Trachsels enge Bindung zu Solothurn motiviert: Dank wichtiger Solothurner Sammlerpersönlichkeiten wie Oscar Miller (1862–1934), Josef Müller (1887–1977) und Gertrud Dübi-Müller (1888–1980), die früh Werke von Trachsel erwarben, besitzt das Kunstmuseum Solothurn heute eine der bedeutendsten Sammlungen zum Schaffen des Künstlers.

Der Genfer Albert Trachsel zählt zu den wichtigsten Künstlern der Schweizer Avantgarde. Nach einem Architekturstudium an der ETH Zürich lässt sich Trachsel in Paris nieder, wo er die École des Beaux-Arts besucht und sich Ende der 1880er-Jahre dem Kreis der Symbolisten anschliesst. Dort lernt er Auguste Rodin (1840–1917) und Paul Gauguin (1848–1903), Stéphane Mallarmé (1842–1898) und Paul Verlaine (1844–1896) kennen. Mit Ferdinand Hodler (1853–1918) und Félix Vallotton (1865–1925) sowie einer Vielzahl internationaler Kunstschaffender stellt er 1892 am ersten Rosenkreuzer-Salon aus. 1901 kehrt der Künstler nach Genf zurück, wo er fortan lebt. Die Architektur gibt er auf, um sich der autodidaktisch erlernten Ölmalerei zu widmen.

Erster Saal: Die Ausstellung setzt mit der Präsentation von 18 aquarellierten Zeichnungen zu den Architekturfantasien der *Fêtes réelles* ein, deren Anfänge in die Jahre 1885/86 zurückreichen, in der gedruckten Form eines Albums mit 50 Heliogravüren aber erst 1897 vorliegen. Viele der in unserer Ausstellung präsentierten Originalblätter waren bereits 1892 in der erwähnten ersten Ausstellung des *Salon de la Rose+Croix* zu sehen. Das gedruckte Album ist in einer Vitrine ausgestellt; dank eines daneben angebrachten Touchscreens kann es elektronisch durchgeblättert werden. Leitmotivisch tritt die Verbindung zwischen Architektur und Mensch auf. Dieser findet sich nicht nur als thronende Skulptur im ersten Blatt *Le Semeur*, manche Gebäude tragen sogar anthropomorphe Züge. Die Arbeiten werden in zwei Reihen nach der chronologischen Ordnung des Albums gezeigt. Zu den Leihgaben aus verschiedenen Sammlungen gehört nicht nur das erste Werk der Folge (oben links), sondern auch das letzte (unten rechts), mit dem Titel *Le Tombeau d'un Poète*.

Zeigen die *Fêtes réelles* Fantasie-Architekturen, werden an der gegenüberliegenden Wand reale Genfer Projekte vorgestellt, denen sich der Künstler zur selben Zeit als (Innen-)Architekt gewidmet hat. Auch hier beeindrucken der Einfallsreichtum und der Hang zum Gesamtkunstwerk. In einer zweiten Vitrine befinden sich Zeugnisse von Trachsels persönlichem Umfeld, zu dem neben dem langjährigen Freund Ferdinand Hodler, vom dem eine Bleistiftzeichnung des jungen Trachsel stammt, auch der Zürcher Kunstkritiker Johannes Widmer (1876–1934), der sich für die Vermittlung des Künstlers besonders eingesetzt hat.

Im **zweiten Saal** sind die frühen Aquarelle zusammengefasst. Neben bezaubernden Einzelblättern wie *Vineta (Die versunkene Stadt, um 1890/95)* oder *La montagne japonaise (um 1898–1901)* finden sich Studien zu den späteren Hauptwerken *Die Welle (1902)* und *Der Blitz (um 1905)*. Als unabhängiges Werk tritt das gleichnamige Aquarell *Der Blitz (1898–um 1901)* aus der Solothurner Sammlung auf, in dem Trachsel die Darstellung bis zur Grenze der Ungegenständlichkeit abstrahiert und die Wolkenlandschaft als Diagonal-Muster erscheinen lässt. Die formale Verdichtung erinnert zuweilen an die dekorativen Jugendstil-Elemente der angewandten Kunst, wie die fächerförmige Darstellung eines *Génie féminin (um 1893)*.

Der **dritte Saal** ist ganz der Ölmalerei gewidmet. An der ersten Schmalwand sind Trachsel's symbolistische Hauptwerke zusammengefasst. Zu den erwähnten Ölfassungen *Der Blitz* und *Die Welle* kommt *Das kosmische Ereignis (um 1905)*. Die Kompositionen zeigen eine merkwürdige Verbindung zwischen symbolistischer Figuration und ungegenständlichen Flächenmustern. Dadurch werden die kühnen Kompositionen zu seltsamen Zwittern, die Trachsel als modernen Symbolisten ausweisen. Auch in den anschliessenden *Traumlandschaften (Paysages de rêve)*, denen sich der Künstler zwischen 1905 und 1914 widmet, entfernt er sich weit von der gesehenen Realität. Als Höhepunkt der Werkgruppe darf das Meisterwerk *L'île des arbres en fleurs (1912–13)* gelten, das mit seinem flächig aufgetragenen Regenbogen-Muster so verwegen anmutet, als stammte es aus der Pop Art der 1960er-Jahre. Als Leitmotiv tritt das Motiv der Sonne auf, das die zentrale Bedeutung des Lichtes unterstreicht, sowohl als natürliche wie spirituelle Quelle.

Damit ist auch eine zunehmende Strahlkraft der Palette verbunden, die vor allem bei seinen Stillleben auffällt. Hier vollzieht Trachsel zuweilen den Schritt vom Symbolismus zur Moderne, in der sich der Inhalt zunehmend über die formalen Mittel von Farbe und Form mitteilt. Sprechend ist hierfür auch die teilweise Angleichung der Gattungen Landschaft und Stillleben. Zwei Selbstporträts von 1911 und 1912 zeigen den Künstler in wechselnden Gefühlslagen: Trägt das frühere Bildnis fast messianische Züge, spiegelt das spätere bereits den Beginn einer allgemeinen Resignation.

Die Melancholie prägt auch viele der späten Landschaften, die im **vierten Saal** der Ausstellung zusammengefasst sind. Bleibt Trachsel in manchen dieser Spätwerke wie *Le môle (um 1923)* dem Traumhaften verbunden, zeigen andere wie *Weite Sommerlandschaft (um 1925)* einen stärkeren Bezug zur gesehenen Wirklichkeit seiner direkten Genfer Umgebung. Manche der Ölbilder wirken in ihrem trockenen weichen Auftrag wie Pastelle. Auch die im selben Saal ausgestellten Aquarelle lassen sich geografisch zuweilen klar lokalisieren. Beim Motiv des Salève, der in mehreren Beispielen auftritt, wird deutlich, dass Trachsel mühelos zwischen Impression und Abstraktion wechseln kann.

Ein zusätzlicher **fünfter Saal**, der ausschliesslich Werke unserer eigenen Sammlung einschliesst, ist dem künstlerischen Umfeld von Albert Trachsel gewidmet, zu dem vor allem seine Genfer Freunde und Künstlerkollegen Ferdinand Hodler, Alexandre Perrier (1862–1936) und Hans Berger (1882–1977), aber auch weitere ihm bekannte Vertreter der Schweizer Moderne wie Cuno Amiet (1868–1961) oder Giovanni Giacometti (1868–1933) gehören.

Christoph Vögele